



© Katharina Zey-Worthmann

Menschen verbinden und Identität stiften

Die Katholische Erwachsenenbildung will mit einem Projekt alte Kapellen neu beleben

Ob beliebtes Pilgerziel an exponierter Stelle, ob Ort stiller Bitte an den Schutzheiligen oder häufig verschlossenes, fast vergessenes Gemäuer: Dorfkapellen sind so unterschiedlich wie das Glaubensleben vor Ort. Eines aber verbindet die Gotteshäuser im Kleinformate: Sie haben das spirituelle Leben der Gemeinden jahrzehnte- oder gar jahrhundertlang geprägt und sind damit ein Stück Ortsgeschichte. Für Katharina Zey-Worthmann, Leiterin der Katholischen Erwachsenenbildung Trier, sind die sie der perfekte Ort für eine noch junge Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Alte Kapellen neu beleben“.

„Wir möchten, dass Kirche vor Ort erlebbar und sichtbar wird, ganz im Sinne der Synodenumsetzung, die ja mit ‚herausgerufen‘ überschrieben ist. Das Projekt möchte die Menschen vor Ort animieren, ihre alten Kapellen wiederzuentdecken und sie mit neuem Leben zu füllen“, erklärt Zey-Worthmann. Die Initiative, bei der Interessierte vor Ort mit Hilfe der KEB eine Veranstaltung in ihrer Dorfkapelle organisieren, wirke zudem identitätsstiftend. „Wir gehen davon aus, dass die Menschen sich grundlegend für den Ort interessieren, in dem sie leben. Solch ein Projekt ist dazu da, Junge und Alte, Einheimische und Zugezogene anzusprechen und mit ins Boot zu nehmen.“

Dezentrale Veranstaltungen wie diese könnten die Menschen untereinander vernetzen, da sie sich als Teil eines größeren Projekts verstehen und austauschen.

In Longuich, Igel und Eitelsbach haben bereits Veranstaltungen stattgefunden mit Lesungen, Vorträgen zu verschiedenen thematischen Inhalten, Gesang, musikalischen Impulsen oder auch – wie in Wasserliesch – einem „Kapellenweg“. Der Fantasie seien keine Grenzen gesetzt, nur die Würde des Raumes müsse gewahrt bleiben, erklärt Zey-Wortmann. Dabei ist die Reihe zeitlich nicht begrenzt, die Leiterin der KEB hofft auf viele Frauen und Männer, die sich inspirieren lassen und ebenfalls aktiv werden. Sie könne sich auch Vorträge zu Themen wie Erziehung oder zur Schöpfungsverantwortung vorstellen. Die KEB vermittele bei Bedarf auch gern Referenten oder Musiker.

Weshalb aber stellt die Reihe ausgerechnet kleine Kapellen in den Fokus? Zey-Wortmann nennt zwei Gründe: „*Zum einen eignen sich die Räume besser für eine kleinere Schar von rund 20 bis 30 Interessierten, die so in einem geborgenen, heimischen Umfeld ein Kulturprogramm erleben können. Zum anderen möchten wir dem Leerstand der Kapellen und der Verödung der Ortskerne entgegenwirken.*“ Es sei klar, dass die Leute selbst aktiv werden müssen. Dezentrale Veranstaltungen wie diese könnten die Menschen untereinander vernetzen, da sie sich als Teil eines größeren Projekts verstehen und miteinander austauschen. „*In den Pfarreien der Zukunft sollen kirchliche Initiativen entstehen, und zwar durch das Engagement der Menschen in den Gemeinden. Dabei wollen wir sie so gut wie möglich unterstützen. Sie haben alle Freiheiten, die sie brauchen – wir geben nur Hilfestellung, Anreize.*“ Die Erfahrungen mit den bisherigen „Kulturkapellen“ seien durchweg positiv: „*Viele haben mir erzählt, dass sie noch einmal wahrgenommen haben, was für einen Schatz sie mit ihrer Kapelle haben, viele haben von Kindheitserinnerungen berichtet und alte Fotoalben hervorgeholt. Kapellen, deren Türen das ganze Jahr geschlossen waren, sind wieder geöffnet*“, schildert Zey-Wortmann. Die Menschen, die sich für den Erhalt der kleinen Kirchen einsetzten, seien oft „treue Seelen“.

Derzeit wirbt die Leiterin der KEB Trier bei Räten oder auch auf den Treffen der Erkundungsteams der Pfarreien der Zukunft für die Teilnahme an der Veranstaltungsreihe. Für viele Menschen seien die Kapellen ein Stück Heimat, für manche könnten sie es vielleicht werden. Eine besondere Themenidee für 2018 hat Zey-Wortmann für alle, die vielleicht noch kurz-



© Katharina Zey-Wortmann

entschlossen ein Projekt in der Weihnachtszeit realisieren möchten: Eines der bekanntesten Weihnachtslieder, „Stille Nacht, heilige Nacht“, erklang vor genau 200 Jahren an Heiligabend zum ersten Mal in Oberndorf bei Salzburg. Mit der gleichnamigen Kapelle dort setzten die Menschen der Friedensbotschaft des Liedes ein Denkmal. „*Sie ist bis heute ein völkerverbindender Ort, der Trost und Hoffnung spendet*“, so Zey-Wortmann. Ein ideales Thema also auch für die Reihe, die Menschen vor Ort durch das Kulturerlebnis in den Kapellen zusammenbringen soll.

Simone Bastreri | Bischöfliche Pressestelle Trier



Das eigene Charisma wirksam einbringen und solidarisch handeln –

gelebte Perspektivwechsel bei Youngcaritas Westeifel

Der Raum beim Caritasverband Westeifel e. V. in Daun ist voll. Es herrscht geschäftiges Gemurmel. Am großen runden Tisch sitzen die Caritas-Mitarbeiterin Melanie Schermann und zehn Frauen und Männer fortgeschrittenen Alters, die sich an ihren Smartphones ausprobieren. Angeleitet werden sie diesmal von Marius*. Der 18-jährige Schüler schlüpft in seiner Freizeit gern mal selbst in die Rolle des Lehrers. „Eine App ist sozusagen ein kleiner Helfer im Alltag. Das Computerprogramm kann uns zum Beispiel das Wetter vorhersagen; oder man kann checken, ob der Bus pünktlich kommt“, erklärt er der 62-jährigen Beate*.

Neben Beate sitzt Rentner Hermann*. Sein Smartphone nutzt er ausschließlich zum Telefonieren. Wozu auch sonst? Für „neumodischen Technikram“, wie er es nennt, hatte er bis vor kurzem nicht viel übrig. Doch seit die Enkelkinder da sind, entwickelt Hermann Interesse am Familien-Chat. Fotos oder Kurznachrichten der eigenen Enkelkinder bekommen oder selbst welche verschicken – sehr gerne! Aber wie bitte funktioniert das? Das lernt er heute in der Smartphone-Sprechstunde von Youngcaritas Westeifel.

Seit Januar 2018 ist der Caritasverband Westeifel e. V. in Daun einer von insgesamt 70 Youngcaritas-Standorten in Deutschland. Was sind eure Stärken und Talente? Inwiefern können andere Menschen davon profitieren? Und: Welchen Beitrag möchtet ihr für ein gesellschaftliches, solidarisches Miteinander leisten? – Diese Fragen richtet Youngcaritas an junge Menschen im Alter zwischen 13 und 27 Jahren. Die Initiative sensibilisiert für die brennenden sozialen Themen unserer Zeit; zugleich macht sie Solidarität in Projekten und Aktionen erlebbar und erfahrbar. „Die Jugendlichen lernen, hinzuschauen statt wegzusehen, anzupacken statt davonzulaufen, offen zu sein statt Vorurteile zu pflegen; und schließlich lernen sie, dass sie Verantwortung übernehmen können, statt auf andere zu warten“, erläutert Projektmitarbeiterin Melanie Schermann. Bei Youngcaritas Westeifel engagieren sich zum Beispiel ‚Digital Natives‘ in der Smartphone-Sprechstunde für Menschen der Generation 50+; sie schenken demenzkranken Menschen Zeit, helfen benachteiligten Kindern bei den Hausaufgaben, veranstalten ein Fußballturnier mit Inhaftierten einer Jugendstrafanstalt oder übernehmen beim Handy-Recycling Verantwortung für die Schöpfung.

Alle Angebote haben Aktions-Charakter; Jugendliche können sich also anlassbezogen in einem selbst festgelegten Zeitraum engagieren. „Das kommt ihrer persönlichen Freizeitplanung entgegen, die heute wesentlich kurzfristiger und spontaner ist als früher – sicher auch durch die Sozialen Medien“, erklärt Melanie Schermann. Mitmachen können die jungen Leute zum einen bei Aktionen, die Youngcaritas ins Leben ruft; zum anderen wird Eigeninitiative großgeschrieben: Youngcaritas unterstützt und begleitet Projekte, die die Jugendlichen selbst entwickeln. „Die jungen Menschen wollen nicht einfach für vorgegebene Aufgabenfelder angeworben und ehrenamtlich eingesetzt werden“, erklärt der Fachbereichsleiter Andreas Rötering vom Caritasverband Westeifel e. V.. „Sie können sich für solidarisches Handeln begeistern und ihre Talente oder – wie es die Synode formuliert hat – Charismen wirksam einbringen. Youngcaritas bietet ihrem freiwilligen Engagement dabei einen sicheren Rahmen. Die Jugendlichen erfahren sich als selbstwirksam; und wir wissen ja: Gutes tun kann gut tun“, betont der Pädagoge.

Anschluss an Digitale Medien gesucht? Der Caritasverband Westeifel bringt ältere Menschen mit Jugendlichen zusammen, die Lust auf soziales Engagement und den Austausch zwischen den Generationen haben.

*Name geändert



© Caritasverband Westeifel

Der Gedanke, sich mit Partnern im Sozialraum zu vernetzen, um Antworten auf soziale und gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, ist ebenfalls durchweg im Sinne der Synode. So entstanden viele Projektideen von Youngcaritas im Netzwerk „Dauner Viadukt von Jung bis Alt“, in dem sich verschiedenste Institutionen, Einrichtungen und Organisati-

Junge Menschen sollen Aktionen sowie Kampagnen selbstbestimmt planen und über sich und ihre Rolle in der Gesellschaft reflektieren: Wofür will ich mich einsetzen? Wie kann ich Gesellschaft solidarischer, mitmenschlicher machen? Dazu vernetzen sie sich mit den Partnern des Bistums, der Dekanate und Pfarreiengemeinschaften sowie anderen örtlichen Akteuren.

onen zusammengeschlossen haben. Gemeinsam wollen sie das Miteinander der Generationen in Daun und Umgebung stärken und – wie der Name bereits andeutet – Brücken zwischen Generationen bauen. Es geht darum, Angebote in der Fläche der Verbandsgemeinde zu entwickeln, bei denen sich die Generationen treffen, austauschen und gemeinsam aktiv werden.

Die 90-minütige Smartphone-Sprechstunde findet alle zwei Wochen unter Betreuung einer pädagogischen Fachkraft statt; sie ist nur ein Beispiel unter vielen. Mit diesem Angebot knüpft Youngcaritas an die Kernkompetenzen von Jugendlichen an. Denn wer könnte die Funktionen des Smartphones besser erklären als die, die damit aufgewachsen sind? Hier können die jungen Menschen Experten sein und selbstbewusst in Kontakt mit wissbegierigen älteren Menschen treten. Jede Sprechstunde beginnt mit einem 15-minütigen Vortrag. Im Anschluss haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen und individuelle Hilfe zu erhalten. Berührungspunkte, Überforderungsgefühle und Verständnisprobleme können so abgebaut werden.

„Unsere Smartphone-Sprechstunde zeigt, wie ‚vom Einzelnen her denken‘ funktionieren kann. Die älteren und die jüngeren Menschen lernen einander und ihre verschiedenen Lebenswelten und Sprachen kennen. Das erhöht das Verständnis füreinander – auch über die jeweilige Kontaktsituation hinaus. So mancher Teilnehmer ließ sich für digitale Medien begeistern und legte seine Vorurteile gegenüber der ‚Generation Smartphone‘ ab. Die jungen Leute erfahren zum Beispiel, was es heißt, sich als älterer Mensch, der vielleicht nicht mehr so gut sieht oder des Englischen nicht mächtig ist, im Alltag zurechtzufinden und ein Smartphone zu bedienen“, führt Andreas Rötering aus.

Youngcaritas vom Caritasverband Westeifel e.V. entwickelt und startet gemeinsam mit jungen Menschen kreative soziale Projekte:
www.bit.ly/y_caritas-daun

Ansprechpartner/Ansprechpartnerin:

Andreas Rötering, Fachbereichsleitung
a.roetering@caritas-westeifel.de

Melanie Schermann, Projektmitarbeiterin
m.schermann@caritas-westeifel.de

Die heutige Smartphone-Sprechstunde neigt sich dem Ende zu. Hermann hat ganz stolz sein erstes Selfie verschickt. Beate hat gecheckt, ob ihr Bus nach Hause pünktlich kommt. Und Marius? Die zertifizierten Ehrenamtsstunden wird ihm seine künftige Hochschule als Leistungspunkte für das Studium anerkennen; und vor allem nimmt er das gute Gefühl mit, echt etwas bewirkt zu haben.

Andreas Rötering und Melanie Schermann | Caritasverband Westeifel e.V. und Carmen Schröder | Diözesan-Caritasverband Trier e.V.

Weitere Youngcaritas-Projekte im Bistum Trier:

www.youngcaritas.de/lokalisiert/rheinland-pfalz/bistum-trier/bistum-trier

Dauner Viadukt von Jung bis Alt stärkt als Netzwerk das Miteinander der Generationen und schafft Räume der Begegnung:
www.bit.ly/viadukt Daun

